

Drei Ortaliden aus Südbrasilien.

(Dipt.)

Von Dr. P. Speiser, Königsberg, Pr.

(Mit 1 Figur.)

Herr Fritz Hoffmann hat die Freundlichkeit gehabt, mir ein Gläschen Insekten zugehen zu lassen, die er am 12. V. 1928 bei Jaragua im Staate Sta. Catharina, seiner neuen Heimat, an ausfließendem Baumsafte gefangen hat. Darin fanden sich 3 der Mitteilung werthe Ortaliden. über die hier berichtet sei.

1. *Pterocalla punctata* Hendel 1909, Dt. E. Z. Beih. p. 76, bisher nur von Songo in Bolivia und Paraguay bekannt.

2. *Pterocerina alboguttata* nov. spec. — 1 ♂. — Was bisher von der Gattung bekannt ist, wurde von Hendel 1909 l. c. beschrieben, auch in einer Tabelle zusammengefaßt und im fasc. 96 der „Genera Insectorum“ durch mehrere Abbildungen erläutert; 1914 wurden dann noch ergänzend 4 neue südamerikanische Arten gekennzeichnet. Die neue Art gehört zu den bisher bekannten 4 Arten, bei denen die Flügelfärbung vorherrschend schwarzbraun ist, weicht aber sowohl von den beiden abgebildeten Arten, als den beiden anderen zweifellos ab, von *P. anastrepha* Hendel durch das Geäder, von *P. fenestrata* Hendel mindestens durch das gelbe Untergesicht, nebst anderem.

Länge fast 5 mm. Stirn und Gesicht gelbrot, am Mundrande honiggelb glänzend, der Ocellenfleck, die Scheitelplatten und der ganze Hinterkopf graulich braun; ein weißlicher Schimmer am inneren Augenrand und eine etwa vorhanden gewesene Bestäubung mag durch den Aufenthalt im Alkohol gelitten haben. Fühler rotgelb, am Oberrande leicht verdunkelt; die Mundteile und Palpen rötlichgelb, mit braunerer Saugflächen.

Thorax braunschwarz, soweit graulichgelb bestäubt, daß kein Glanz auftritt; die Schulterecken düster honiggelb, ebenso das Schildchen, das obenauf jedoch noch schwärzliche Färbung aufweist. Eine Zeichnung ist nicht zu erkennen. An den Vorderbeinen sind Hüften und Schenkel sandgelb, die Tibien und Tarsen umberbraun, die Gliedenden kaum merklich heller. Die Mittel- und Hinterhüften sind großenteils umberbraun, an ihrer Hinterfläche ebenso wie die Schenkel sandgelb. Die Mittelschenkel haben im letzten

Drittel eine wenig scharfe und wenig ausgesprochene Bräunung, die das Knie freiläßt, an den Hinterschenkeln ist fast die ganze Endhälfte umberbraun, das Knieende jedoch auch fein gelb. Tibien und Tarsen der beiden hinteren Beinpaare sind einfarbig umberbraun, wenn auch die Mitteltibien etwas heller schimmern.

Die Flügel sind vorherrschend schwarzbraun, was in der Flügelmitte ganz besonders intensiv ist, gegen die Wurzel und Spitze etwas heller wird. Die intensive Schwärzung beginnt buchtig jenseits der Gabelung des Radius und der beiden kleinen Basalzellen bis zur Analis, am Flügelvorderrand entlang wurzelwärts verläuft dann ein heller brauner Saum, der nur die vorderen zwei Drittel der Costalzelle ausfüllt, bis zur Wurzelquerader, wo er als schmales Querband quer über den Flügel rückwärts bis in die Analzelle verläuft. Zwischen ihm und der zentralen tiefschwarzen Fläche liegt ein als besonders heller weißer Tropfen auffällender Fleck in der vorderen Basalzelle und ziemlich genau in der Mitte zwischen diesem und der kleinen Querader, aber zu beiden Seiten des unteren Radiusastes ein zweiter annähernd kreisrunder, auffallend weißer Tropfen. Ferner ist das Ende der Randzelle, von bald hinter der Mündung von r_1 an ebenso hellweiß, was sich bis um die Flügelspitze herum zur Cubitusmündung fortsetzt, aber mit buchtigem Hinterrand, indem eine Zacke des heller braunen Fleckfeldes etwas vor der Mündung von r_{2+3} bis an diese Ader, also nicht völlig bis zum Flügelrande aufwärts reicht, dafür wurzelwärts dieser Stelle eine hellweiße Zacke in der Unterrandzelle bis auf $\frac{3}{4}$ von deren Breite nach hinten stößt. Genau unterhalb dieser Zacke, d. h. etwas spitzwärts von der hinteren Querader, liegt zu beiden Seiten des Cubitus noch ein weißlicher Tropfen, der zwar etwas größer als die beiden anderen ist, aber weniger auffallend hell. Endlich ist der ganze Analwinkel nebst Alula glashell. Die Schwinger sind beinweiß.

Der Hinterleib ist an der Wurzel honiggelb, von der Mitte des zweiten Segmentes ab schwarzbraun, und hier etwas glänzend; durchweg kurz schwärzlich behaart. Die helle Wurzelfärbung reicht am Bauche etwas weiter nach hinten.

3. *Ulivellia* nov. gen. *Uliidiinarum*. — Im Gesamtbilde etwas an *Rivellia* erinnernd, gehört diese Form gewissermaßen vermittelnd in die Gruppe um *Euxesta* H. Lw. — Man könnte sie fast ebenso gut als etwas weitergehend seitwärts entwickelte *Euxesta* neben

E. insolita Hendel stellen, wie man mit größerem formalen Recht sie zur Gattung *Pareuxesta* Coquill. rechnen könnte, weil das Ende von r_1 (Subcosta bei Hendel) dicht beborstet ist und die Analis ein Stückchen hinter der Analzelle restlos aufhört. Hendel will ja auch schon diese Inselgattung *Pareuxesta* für „etwas problematisch“ halten. Immerhin ist sie deutlich genug gekennzeichnet, und andererseits die jetzt neu vorliegende Form doch im Geäder einigermaßen abweichend, um nicht ohne Zwang weiterer Tatsachen alles zu vereinigen und damit tiergeographische Hinweise unnötig zu verwischen. Durch die eigenartige Stellung der kleinen Querader wird man bei Benutzung von Hendel's Tabelle in fasc. 106 der „Genera Insectorum“ leicht verleitet, die Form als *Axiologina* Hendel aufzufassen, läßt man diese Klippe beiseite, gelangt man ziemlich zwanglos auf *Pareuxesta* Coquill. — Abgesehen aber von der Beborstung der Stirnstrieme, die erheblich mehr derjenigen bei *Euxesta* entspricht, sind auch die Scheitelplatten der Stirn nur kurz entwickelt, sodaß sie kaum weiter nach vorn reichen, als das Ocellendreieck, und also kaum ein Drittel der Stirnlänge erreichen. Die Ocellen andererseits stehen nicht, wie bei *Pareuxesta*, in einem gleichseitigen, sondern in einem spitzwinklig gleichschenkligen Dreieck. Der Clypeus ist nicht nur seicht konkav, sondern oberhalb der Mitte ziemlich tief quer eingedrückt, sein oberer, wenig in der Quere gewölbter Teil weist, wie bei einigen *Euxesta*-Arten auch, einen feinen Mittellängskiel auf; der untere Teil ist gut gewölbt. Das 3. Fühlerglied weist eine seicht konkav ausgebuchtete Oberkante auf, sonst bietet die Morphologie des Kopfes und seiner Anhänge, ebenso diejenige des Thorax und seine Beborstung keine Abweichungen gegenüber den verglichenen Gattungen. Das Flügelgeäder indessen hat einige eigentümliche Züge: Die erste Hinterzelle ist durch Converganz der Längsadern sehr deutlich verengt. Die kleine Querader ist (weiter als bei *E. insolita* Hendel, aber nicht so weit, wie bei *Axiologina*) wurzelwärts zurückverlagert; sie steht ein wenig weiter als am Ende des ersten Viertels der Discoidalzellenlänge. Die Discoidalzelle ist durch eine eigentümliche Schwingung des Cubitus gegen den Hinterrand zu schon von dem ersten Viertel ihrer Länge ab buchtig erweitert, sodaß die hintere Querader gut dreimal so lang ist wie ihre Basis; ihr unteres äußeres Ende ist spitzwinklig. Die Beschaffenheit der Analzelle und -ader wurde bereits erwähnt.

Typ. Art:

— *Ulivellia inversa* nov. spec. — 2 ♀♀. Körperlänge bis zum Anfang des Legebohrers 5 mm. Grundfarbe ein metallisch glänzendes, etwas gelbliches Grünblau, Flügel eigenartig bandiert.

Der Kopf weist eine dunkel braunrote samtene Stirnstrieme auf, mit silberbereiften ziemlich breiten Augenrändern, die Scheitelplatten und das Ocellendreieck blaugrün mit ebenfalls silbriger Bereifung. Gesicht neben den Fühlern, Wangen, die äußersten Seiten des Clypeus samt dessen feinem Rande rötlichgelb, matt. An den schwärzlichen Fühlern ist die Wurzel des 3. Gliedes, namentlich innen, ebenso rötlichgelb. Die Taster sind schwärzlich

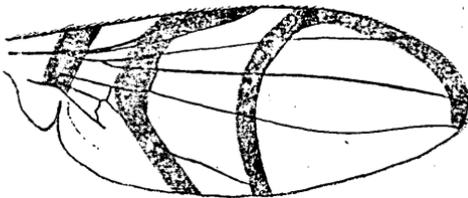


Fig. 1. Flügel von *Ulivellia inversa* n. sp.

mit rötlichgelber Spitze, unten schwarz behaart oder beborstet; auch der recht dicke und plumpe Saugrüssel ledergelb. Der ganze Hinterkopf blaugrün, leicht weißlich bereift. Grundfarbe des Thorax und insbesondere des

Scutellum gelblich grünblau, die Beborstung regelrecht, Pleuren einfarbig, kaum die Schulterecken hinten etwas rötlich gefärbt. Alle Hüften rötlich ledergelb, diejenigen der Vorderbeine auf der Mitte (der Vorderseite) metallisch blauschwarz verdunkelt. Ebenso sind die ganzen Beine metallisch blauschwarz, und nur die Kniegelenke fein ledergelb und zwar an den Hinterbeinen nur ganz fein, eben sichtbar, an den mittleren etwas ausgesprochener, an den vorderen sehr deutlich. Die Tarsen sämtlich tief schwarz. Die Vorderschenkel oben und außen mit Gruppen längerer Borsten fast der ganzen Länge nach besetzt, einzelne gleichartig längere Borsten auch auf der Unterseite vor dem Knie, die Vordertibien etwas seitlich abgeflacht, was durch feine, gereifte Behaarung der Vorder- und Hinterkante noch besonders hervortritt, da die Seitenflächen ziemlich kahl sind; alle Metatarsen so lang wie die übrigen Glieder zusammen. — Die hinteren beiden Beinpaare ohne besondere Auszeichnungen. — Die Flügel (Fig. 1) sind glashell mit „4“ Querbinden. Ihre Wurzel ist hell, dahinter steht eine ziemlich breite, bis in die Analzelle reichende, dort abgekürzte Querbinde, die $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie breit ist, welche vom Vorderrande über die Wurzelquerader und die Gabelung des Radius verläuft; sie ist tief schwarzbraun. Die zweite Binde ist,

abweichend gegenüber den allermeisten verwandten Arten, gegen die Flügelwurzel stark convex. Sie beginnt tiefschwarz am Vorderende, den Raum zwischen *sc* und dem stark beborsteten r_1 ausfüllend, beide tief schwärend, ihre wurzelwärtige Begrenzung geht dann leicht geschwungen zur Wurzel der Discoidalzelle, von der sie die innere untere Ecke glashell läßt, um sich, also nun spitzwärts umgebogen, *cu* überschreitend zum Hinterrande zu wenden, den sie gegenüber der Mitte des Bindenbeginns am Vorderrande erreicht. Sie ist im ganzen ebenso breit wie die wurzelwärts stehende erste (Halb-) Binde; ihre spitzwärtige Begrenzung begleitet die kleine Querader. Die dritte Querbinde verläuft, ein ganz klein wenig spitzwärts konkav, genau über die hintere Querader, die sie in ihre Mitte faßt. Die „vierte“ Binde ist ein Spitzensaum, der sich am Vorderrande an die 3. Binde anschließt und die Spitze bis zur Media säumt, mit einem schwachen Schimmer noch gerade über deren Mündung hinausreichend. In der Randzelle bleibt ein schmales Segment unterhalb des Zusammenhanges der Binden 3 und 4 glashell. Die Flügeladern sind sonst gelblich, innerhalb der Binden aber schwarz und diese Färbung hat insbesondere auch ihrer ganzen Länge nach r_1 und, als feinerer Strich, r_{4+5} . Die wesentlichen Angaben über den Aderverlauf sind bereits in der Gattungskennzeichnung gemacht, die 1. Hinterrandzelle ist, durch erhebliche Schwingung der Media soweit verengt, daß sie an der Flügelspitze nicht einmal halb so breit ist, wie an der breitesten Stelle, etwas spitzwärts von der 3. Querbinde. Spitzwärts von der kleinen Querader ist die Media etwas vorwärts geschwungen, was die Discoidalzelle hier noch etwas mehr verbreitert, als nur durch die Schwingung des Cubitus dem Hinterrande zu zustande kommt. Die hintere Querader ist leicht S-förmig gebogen. — Schwinger mit schwarzbraunem Knopf und hellerem Stiel. — Hinterleib einfarbig schwärzlich grünblau mit leichter gelblichweißer Bereifung. Legebohrer mit trapezförmigem Grundglied, spitz zulaufend.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wiener Entomologische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1929

Band/Volume: [46](#)

Autor(en)/Author(s): Speiser Paul Gustav Eduard

Artikel/Article: [Drei Orthaliden aus Südbrasilien. \(Dipt.\). 27-31](#)